Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 579. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend den 20. August 1887.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 20. August.

Der Posener Correspondent der „Köln. Ztg." kündigt für den nächsten Winter weitere gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutze des Deutschthums in den Ostprovinzen gegen das Polenthum an und bereitet auf neue, sehr erhebliche Geldforderungen vor. Der Correspondent schreibt:

Wie man sich erinnern wird, wurden vor 1¼ Jahren im preußischen Nachtragshaushalt 2 Millionen Mark „für die Verbesserung des Volksschulwesens in den Provinzen Posen und Westpreußen als einmalige außerordentliche Summe bewilligt. Der Cultusminister hatte 7—8 Millionen als die mindest erforderliche Summe bezeichnet, und im Landtage war man unbedingt geneigt, dieselbe zu genehmigen, aber der Finanzminister erhob mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage Widerspruch, und so mußte man sich mit den 2 Millionen begnügen. Inzwischen hat sich die Finanzlage wesentlich verbessert, andererseits haben auch die eingehenden Berathungen und Untersuchungen, welche im vergangenen Winter über die möglichst sachgemäße Verwendung des Betrages stattgefunden haben, Ergebnisse geliefert, die weit schlimmer sind, als man jemals angenommen hat, und die es geradezu gebieterisch erfordern, daß der Staat in erhöhtem Maße mit seinen Machtmitteln einschreitet. Man hat bei den Berathungen ziffermäßig festgestellt, daß, wenn man nur die dringendsten baulichen Schäden bei den Volksschulen Posens und Westpreußens beseitigen wolle, hierzu ein Gesammtaufwand von nahe an 100 Millionen Mark nöthig sei. Man hat hierbei nicht an die Prachtbauten gedacht, wie sie im mittleren und westlichen Deutschland mitunter zu treffen sind, sondern an ganz einfache möglichst billige und solide Häuschen, wie sie den Verhältnissen des Landes entsprechen. Von den Anträgen der Kreisschul-Inspectoren konnte nur ein ganz verschwindend kleiner Bruchtheil Berücksichtigung finden, und um nicht durch Zersplitterung die ganze Bewilligung unnütz und zu nichte zu machen, wurde die Einigung erzielt, daß nur einzelne Kreise, und zwar naturgemäß diejenigen, in denen das Deutschthum besonders bedroht ist, berücksichtigt werden sollten. So sind beispielsweise im Regierungsbezirk Posen nur vier landräthliche Kreise mit Zuschüssen bedacht worden, und auch in ihnen konnte nur den allerschlimmsten Schäden abgeholfen werden. Man beabsichtigt nun, von dem nächsten Landtage nicht die einmalige Bewilligung der ganzen Summe, sondern die Einstellung eines regelmäßigen Postens in den preußischen Jahreshaushalt für Volksschulzwecke in den Ostprovinzen vorzuschlagen, weil sonst eine zu große undurchführbare Belastung der Verwaltungsbehörden eintreten würde und jede Ueberstürzung zu vermeiden ist. Es sollen jährlich mehrere Kreise vorgenommen und in ihnen die dringlichsten Aufgaben erledigt werden. Ist man damit zu Ende, so wird man an den bis dahin erzielten Erfolgen die Nothwendigkeit und die Art der weiteren Schritte beurtheilen können. — Ein anderer Punkt, der in Berathung gezogen werden muß, betrifft die Leitung der Schule. In der „Polengesetzgebung" des vorvergangenen Winters ist bekanntlich u. a. dem Staate das Recht verliehen worden, in den halbpolnischen Landestheilen Gemeindeschullehrer im Interesse des Dienstes zu versetzen. Soll diese Bestimmung einen Sinn haben, so kann es sich nur darum handeln, polnische Lehrer, die als nationale Agitatoren auftreten, in rein deutsche Gegenden, in denen sie unschädlich sind, zu bringen, und so ist sie auch bisher gehandhabt worden. Der Ausführung stellen sich aber nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die Gemeinden des Westens sträuben sich natürlich vielfach, die polnischen Lehrer anzunehmen, und man wird ihnen dies weiter nicht übel nehmen können; aber das ist kein Grund, um eine der wirksamsten Bestimmungen der Polengesetze lahm legen zu lassen. Es werden Mittel und Wege gefunden werden müssen, um die Versetzung der polnischen Lehrer in etwas größerem und schnellerem Maße vornehmen zu können. Dieselbe ist dringend nothwendig und nur allzulange verzögert. Die Betreffenden stehen hier unter dem Banne der nationalen Propaganda, der sie, mitunter sogar gegen ihren Willen, zwingt, im nationalpolnischen Sinne zu arbeiten und selbst die Schule zu mißbrauchen; mit einer Versetzung in reindeutsche Orte geschieht ihnen weiter kein Unrecht oder Schaden, da sie in viel schönere, bessere Orte kommen, volle Umzugskosten und womöglich noch Gehaltszulage erhalten. Wird nun die Maßregel nur halb oder, wie es bis jetzt geschehen ist, kaum zum zehnten Theil durchgeführt, so giebt sie lediglich der polnischen Presse Anlaß zu Hetzereien, ohne daß sie einen durchgreifenden Nutzen mit sich bringt. Sehr wichtig ist daher die vom Cultusminister in den letzten Tagen getroffene Anordnung, wonach vom 1. October d. J. ab jährlich hundert deutsche Seminaristen von den schlesischen Seminaren denjenigen in der Provinz Posen überwiesen werden sollen, damit hier ein größerer Stamm deutscher, mit den Verhältnissen vertrauter Lehrer heranwächst als bisher.

Bezüglich der Gerüchte über die Ermordung Stanley's schreibt uns unser Brüsseler a-Correspondent unterm 18. d. M.:

Nachdem der „Missionär aus Matadi" — nebenbei bemerkt, war es nur ein portugiesischer Handelsmann aus Banana — die erste Nachricht von dem Tode Stanley's in die Welt gesetzt, meldet jetzt ein Telegramm aus Zanzibar dessen Ermordung. Dieses Telegramm stellt sich lediglich als eine Erfindung dar; es ist ganz falsch. Der hiesigen Congoregierung liegt ein Brief Stanley's, den er am 17. Juni von den Wasserschnellen des Arouhouimi aus an den Districts-Commissar Capitän Liebrechts in Leopoldville gerichtet hat, vor. Es ging Alles in guter Ordnung vor sich und Stanley rüstete sich zum Landmarsche. Wäre Stanley nach dem 17. Juni ermordet worden, so brauchte die Nachricht auf dem schnellsten Wege über die Stanleyfälle und den Tanganika-See nach Zanzibar 4 Monate; auf dem Wege über den Congo würde man hiervon schneller unterrichtet sein, aber keine Meldung ist eingegangen. Aus alledem folgt, daß Niemand in Europa wissen kann, wie es in Wahrheit mit Stanley und seiner Expedition steht. Wahr ist, daß er mit seiner Begleitung in wiederholtem Streite gewesen, also daß daran die Expedition vielleicht scheitern kann.

Deutschland.

Berlin, 19. August. [Vom Tage.] Die Theilnahme der Bevölkerung an der Beobachtung der Sonnenfinsterniß hat alle Erwartungen überschritten. Gestern und vorgestern war nicht ein einziger Sonnenblick zu erhaschen gewesen; eine ziemlich gleichmäßige Bewölkung hatte sich über den Himmel gelagert. Die Erwartungen waren daher ziemlich herabgestimmt, und wenn auch noch Dieser oder Jener sich aus den Wetterprognosen der Zeitungen Trost zu holen versuchte, so konnte derselbe doch nur ein sehr bemessener sein, da die Wetterpropheten allenfalls Regenfreiheit, aber unter keinen Umständen wolkenlosen Himmel in Aussicht stellen konnten. Man befürchtete daher, daß die dankbar anerkannte Bereitwilligkeit der Eisenbahnen, Extrazüge zu stellen, ihren Zweck verfehlen würde. Ein Großstädter hat ja in vielen Beziehungen Etwas voraus, aber in der Gelegenheit, Himmels-Erscheinungen zu beobachten, ist ihm der Bewohner des kleinsten Dorfes überlegen. Um einen Sonnenaufgang zu sehen, muß der Berliner früher aufstehen, als viele Andere, denn ohne einen weiten Spaziergang zu machen, kann er auf die Erfüllung seines Wunsches nicht rechnen. Desto anerkennenswerther ist es, daß trotz der Unwahrscheinlichkeit des Erfolges und trotz der Größe der zu machenden Anstrengungen sich die Theilnahme so lebendig zeigte. Um drei Uhr in der Nacht sah es in der Friedrichstraße so aus, als ob Neujahrsnacht wäre, und die Extrazüge, die vor vier Uhr abgingen, waren gut besetzt. Vom Glück am meisten begünstigt war die Expedition, die sich nach Hoppegarten gewendet hatte; ihr zeigte sich die Sonne wenigstens für Augenblicke. Auf den ausgedehnten Beobachtungsfeldern in der Richtung nach Süden dagegen trat theilweise Bewölkung ein. In der Stadt selbst war wenigstens an dem grünlichen Ton der Atmosphäre zu erkennen, was in den oberen Regionen vorging. Vormittags lachte dann die Sonne noch eine halbe Stunde vom Himmel herunter, als wäre sie sehr vergnügt über das Kunststück, das sie zu Stande gebracht. Der Rest des Tages verlief dann wieder trübe. — Gestern fand in Berlin eine wahre Straßenschlacht zwischen Canalisationsarbeitern und Maurern statt, über deren Details man sich haarsträubende Dinge erzählt. Der Nollendorfplatz, der der Schauplatz dieser Schlacht war, liegt im fernen Westen, an der Grenze des bebauten Berlin, aber doch rings umgeben von vornehmen Straßen, deren Einwohner durch die wilden Vorgänge in große Besorgniß versetzt wurden. Es stellte sich heraus, daß die Polizeimannschaft nicht so organisirt ist, um mit der wünschenswerthen Schnelligkeit bei solchen Vorgängen eingreifen zu können. Wenn auch zu hoffen ist, es werde in naher Zeit sich nicht wieder ein Anlaß dafür finden, muß doch gewünscht werden, daß man sich für die Möglichkeit einer Wiederholung durch geeignete Anordnungen rüstet.

Berlin, 19. August. [Festdiner.] Wie die Kaiserin am gestrigen Vormittage bei der Fahnenweihe in Potsdam den Kaiser vertrat, so auch am Nachmittage bei dem Festdiner, welches zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef von Oesterreich auf Schloß Babelsberg stattfand. Vor der Tafel empfing die Kaiserin im runden blauen Saale den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szechenyi. Beim Eintritt in den großen Speisesaal erschien die Kaiserin am Arme des Botschafters. Bei Tafel saß Graf Szechenyi an der linken Seite der Kaiserin; zu ihrer Rechten Prinz Wilhelm in der Obersten-Uniform seines österreichischen 7. Husaren-Regiments. Von Prinzen des Königlichen Hauses waren noch Prinz Friedrich Leopold und Prinz Alexander gegenwärtig. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen vertrat dasjenige preußische Garde-Regiment, welches den Namen des österreichischen Monarchen trägt, das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. Auch waren die directen Vorgesetzten des Regiments anwesend, bez. deren Stellvertreter bis zum Commandeur der Garde-Kavallerie-Division General-Lieutenant v. Winterfeld, welcher den commandirenden General des Garde-Corps vertrat. Da auswärtige diplomatische Gäste sich an der Tafel befanden, so war auch der Vertreter des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes, Unterstaatssecretär Graf Berchem, anwesend. Der Kaiserin gegenüber saß der Ober-Haus- und Hofmarschall Graf Perponcher, rechts und links von ihm die Mitglieder von der österreichischen Botschaft. Draußen, von der Linden-Terrasse her, tönte die Musik der Capelle des Ersten Garde-Regiments z. F. in den Saal. Gegen Ende des Festdiners erhob sich die Kaiserin und sprach, zu dem Botschafter gewendet: Im Namen des Kaisers trinke ich auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers Franz Josef von Oesterreich-Ungarn. Der Botschafter neigte sich vor der Kaiserin; die erlauchte Frau wandte sich in huldvoller Weise mit erhobenem Glase auch zu den Mitgliedern der österreich-ungarischen Botschaft und führte dann das Glas an die Lippen. Sämmtliche Gäste hatten sich bei dem Toast erhoben, während die Musik die österreichische Nationalhymne: „Gott

---

Stillleben. [25]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.** *)

Autorisirte Uebersetzung.

Der Bildhauer sah ihn von der Seite an.

Dann zuckte er die Achseln:

„Thor!" sagte er, „Deine Schwiegermutter zählt noch nicht einmal fünfzig Jahre . . . Allerdings giebt es Epidemien . . ."

„Du verstehst mich nicht," erwiderte Aristide mit leisem Lächeln.

„Also was denn? Du rechnest auf eine Reaction der gesunden Vernunft?"

„Wer weiß! . . ."

„Bei Frauen? . . ."

„Bei der meinigen."

„Schau! Die Liebe ist nicht in Deinem Herzen erloschen!"

„Das ist wahr."

„Unglücklicherweise . . . auch in dem ihrigen nicht!"

„Was weißt Du davon?"

„Ei, mein Lieber, wenn sie Dich nicht mehr liebte, so hätte sie heute Morgens nicht processirt, Frau Desrivel hätte mich vorhin nicht hinausgeworfen, die Mutter würde die Gattin beherrschen und Deine Frau wäre hier; in diesem Augenblick schnürtest Du nicht Dein Bündel und ich wünschte Dir nicht: Gute Reise!

„Aber sie liebt Dich; das macht die Herzenswunde unheilbar und . . . die arme Frau wird sehr unglücklich sein! Beklage sie; aber je ritterlicher Du Dich gegen sie benimmst, desto weniger wirst Du sie von Dir losreißen, desto weniger darfst Du darauf bauen, daß sie vergißt und zurückkehrt!"

„Geh doch!" sagte Aristide, „das sind widersinnige Behauptungen. Ich kann sie ja doch nicht schlagen! . . ."

„Hm, hm! . . ." machte der Bildhauer . . . „man weiß nie . . ."

Von Allem, was der philosophische Künstler gesagt hatte, war nichts so gewiß, als daß Aglaja sehr unglücklich sein werde.

Zu der Stunde, da ihr Mann seine Abreise vorbereitete, vermochte sie die neue Lage noch nicht zu überblicken, welche der Gewinn des Processes ihr schuf. Die Abspannung der Nerven verursachte ihr eine unendliche Müdigkeit des Körpers und des Geistes, physische Betäubung, moralische Unklarheit. War das Alles wirklich geschehen? Und was würde sich daraus ergeben? Für wen? Für sie oder die Andere? Was würde Aristide thun?

„Ei!" hatte ihre Mutter ihr auf der Heimfahrt gesagt, „er wird sich nicht für geschlagen halten. Aus Eigenliebe, und um Dich zu peinigen, wird er Dich vor die zweite Instanz schleppen!"

Nein! Die junge Frau glaubte nichts dergleichen. Wäre Aristide geneigt gewesen, seine Frau vor die zweite Instanz zu „schleppen", um sich dafür zu rächen, daß sie ihn vor die erste „geschleppt", so hätte er sich anders benommen. Er hätte sich von Punkt zu Punkt vertheidigt und — vielleicht — hätte sein Advocat dem Gerichtshofe dargethan, daß die Gesammtheit der den Richtern unterbreiteten Thatsachen rechtlich kein so ernstes Gravamen bilde, daß es deshalb angezeigt wäre, das Band zu zerreißen und die Gattin zum Verlassen des häuslichen Herdes zu ermächtigen.

Aber Aristide hatte nicht eingewilligt, sich zu vertheidigen. Sie wußte es jetzt. Uebrigens überraschte dieses Vorgehen sie nicht. In gewisser Hinsicht — sage man, was man wolle! — mangelte es Aristide nicht an Erhabenheit des Charakters.

„Mein Client verbietet mir, von seiner Frau zu sprechen! . . ." hatte der Advocat gesagt.

Man muß gerecht sein; das ist ritterlich!

„Um nicht von . . . der Andern . . . sprechen zu müssen!" hatte Frau Desrivel höhnisch entgegnet.

Erlauben Sie! . . . „nicht von der Andern sprechen," ist ebenfalls ritterlich.

Gleichviel! Die junge Frau wußte, daß Aristide nicht appelliren werde. Er wäre dadurch mit sich selber in Widerspruch gerathen. In diesem Falle fügte er sich also dem gesprochenen Urtheil. Er fand sich darein. Es würde dabei bleiben! . . .

Und dann? . . .

Der Tausend! nichts. Sie hatte das gewünscht, erstrebt, verfolgt; sie mußte damit zufrieden sein, nicht wahr? Aber dann, wie sollte man sich einrichten? Die Frage fiel in eine ungeheuere Leere, einen beirrend unbekannten Raum.

Was sie betraf, so würde sie darüber nachdenken; es hatte keine Eile. Aber ihr Mann? Was ihren Mann betraf, so hatte es noch viel weniger Eile. Eigentlich war es vollkommen überflüssig. Es ging sie jetzt nichts, aber gar nichts mehr an. Er war völlig frei, da sie ja Alles gethan hatte, um ihm seine ganze Freiheit zurückzugeben.

Das ist richtig. Indessen, wo soll man ihm seine Tochter zuführen? Und wann? Man muß es doch ein wenig wissen.

„Ihm seine Tochter zuführen!" Diese Worte wollten ihr nicht aus dem Sinn. Welche Veränderung! Er, der sie, bevor man sich entzweite, des Morgens küssen kam, die Kleine; der sie springen, lachen, lustige Streiche spielen ließ, der allerlei Kurzweil erfand und sich mit ihr in Mamas Zimmer auf der Erde herumkugelte, — er sollte sie nur mehr an festgesetzten Tagen sehen, „im Namen des Gesetzes," vor Dienstleuten, welche die Minuten zählen würden.

Trotzdem sie sich darüber ärgerte, empfand Aglaja ein unbestimmtes Mitleid mit diesem beraubten Vater, der sein Kind doch liebte! . . . O ja! . . . Was man dem Ehemann auch vorwerfen mochte, an dem Vater war nichts zu rügen! . . .

Ah, mein Gott! wenn die Seltenheit der Besuche, dieser „von Gerichtswegen" geregelten und gewissermaßen überwachten Besuche die Vaterliebe abkühlte? Und die Kleine, würde sie sich nicht von jenem „Herrn" entfernen, den man sie von Zeit zu Zeit besuchen ließ? Daran hatte Aglaja nicht gedacht.

Hingegen schien Aristide's Advocat wohl daran gedacht zu haben; denn er hatte mit Wärme über diesen Punkt gesprochen, hatte gesagt daß es sehr zu beklagen sei.

Er hatte Recht gehabt; es war sehr . . . aber sehr, sehr zu beklagen! . . .

Ach! es war nicht das einzig Beklagenswerthe. Die Geschiedene gewahrte das bald.

Als sie endlich die Frage ihrer persönlichen Einrichtung berührte und davon sprach, eine Wohnung zu miethen, erklärte ihre Mutter, „das Haar stehe ihr zu Berge!" Buchstäblich!

„Ei! bist Du toll, meine Tochter? In Deinem Alter, in Deiner Lage hast Du nur einen Zufluchtsort auf der Welt: das Dach Deiner Mutter."

Aglaja mußte sich wieder unter die mütterliche Vormundschaft begeben. Das ist hart, wenn man die Unabhängigkeit gekostet hat. Umsomehr, als Mama ihre eigenen Ansichten und Gewohnheiten hatte, denen die junge Frau bereits entwachsen war; hatte sie sich doch an Aristide's Seite neu gebildet, andere Standpunkte eingenommen, andern Ansichten gehuldigt; natürlich den Ansichten Aristide's. Unterdrücken wir die Ansichten Aristide's. Man muß doch Frieden haben. Und wie soll man es dazu bringen, ihn zu vergessen, diesen verlassenen Ehemann? . . . Alles ruft ihn in's Gedächtniß zurück. Es wird so viel Böses über ihn gesagt, daß die Billigkeit sich dagegen empört. Aber wenn man Einwendungen macht, wenn man bittet, ihn ruhen zu lassen, so übt man Verrath an seiner Mutter.

„Das Ungeheuer, — hatte Aglaja's Mutter gesagt — er hat Aglaja ein ganz verkehrtes Urtheil beigebracht. Ei! warum hast Du ihn verlassen, warum hast Du seine Streiche nicht geduldet, wenn Du so in ihn vernarrt bist?"

Das mag noch hingehen! Man weint leise in seinem Zimmer, wenn man allein ist, des Nachts, statt zu schlafen, in Stunden, wo der Schatten des Undankbaren die schmerzende Phantasie verfolgt, wo Erinnerungen an jene erste Zeit erwachen, da er so lieb war und man sich so glücklich fühlte!

Aber nun wird die Mutter ihres Kindes beraubt. Großmama nimmt dasselbe ganz in Beschlag.

„Du weißt sie nicht zu erziehen!"

Ei! wer sollte sich denn besser darauf verstehen, als die Großmutter? Man wird ihr doch wohl keine Lehren geben wollen? Lassen Sie nur; sie übernimmt das, die Großmama!

Jawohl. Sie thut alles Erdenkliche, um der Kleinen eine den Ansichten des Vaters widerstreitende Richtung zu geben, in der Hoffnung, daß sie bei einem Besuche irgend einen Pfeil abschnellen wird, welcher ihn verwundet, den abscheulichen Schwiegersohn, der es allzu bunt getrieben hat.

Da wurde Aglaja zornig, machte ihre Rechte geltend und untersagte den schlechten Kniff.

Das Kind gehört ihr, ausschließlich ihr und dem Papa!

Streit, Zerwürfniß, Schmollen ohne Ende; jeden Augenblick Reibereien.

Das lohnte wohl der Mühe! (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers gestattet.

erhalte Franz den Kaiser" intonirte. Die Kanonen von Babelsberg gaben dazu sechs mal den Salut.

[Ueber die Beobachtung der Sonnenfinsterniß in Berlin schreibt die „Tägl. Rundsch."]:

Die von den Eisenbahnverwaltungen veranstalteten Extra-Frühzüge boten für viele Tausende günstige Gelegenheit, ins Freie zu kommen, und sie waren nur winzig im Vergleich zu der nächtlichen Excursionslust, die sich ganz Berlins bemächtigt hatte. Die Schalter, an denen auf den Bahnhöfen die Extrazug-Billets verkauft wurden, waren während des ganzen Donnerstags von vielen Hunderten von Personen dicht umlagert, und Viele, die sich nach stundenlanger Qual endlich bis zum Schalter vorgearbeitet hatten, mußten so kurz vor dem Ziele noch Kehrt machen, denn pünktlich um 7 Uhr erschien an den Schaltern ein Plakat mit der Inschrift: „Billets zum Extrazuge ausverkauft!" Ausverkauft waren auch zumeist die dunklen Augengläser, welche das Licht der Sonnenstrahlen mildern sollten, und sowohl mit Extrazug-Billets, als auch mit diesen gläsernen Schätzen entwickelte sich in der Nähe der Bahnhöfe ein reger Handel. Da die Verfinsterung der Sonne in jene Zeit fiel, wo ein solider Mensch noch nicht ausgeschlafen zu haben pflegt, ein Gewohnheits-Nachtschwärmer kaum nach Hause gekommen sein konnte, so geschah es, daß für diese Nacht die meisten Betten unberührt blieben und die Gastwirthe eine reiche Ernte hielten. Schon vor drei Uhr wurde es in den Straßen sehr lebendig, und nach allen Richtungen der Windrose entwickelte sich eine wahre Völkerwanderung: Diese eilten den Dampfern zu, Jene stürzten auf die Bahnhöfe, wieder Andere zogen in ganzen Trupps auf die Felder hinaus, Pferdebahnwagen, Droschken, Kremser, ja selbst ehrwürdige Möbelwagen schickten sich an, die Schaulustigen nach all' den Stätten zu befördern, wo man glaubte, etwas „Horizont" genießen zu können. Vor der unmittelbaren Gewalt dieses nächtlichen Spuks und da, wo sich die Schaulustigen in größeren Trupps begegneten, da brach sich auch der urwüchsigste Berliner Humor in lautester Weise Bahn, zumal der Himmel ein ziemlich griesgrämliches Gesicht machte und die Meldung, „daß das Schauspiel eingetretener Hindernisse wegen auf acht Tage vertagt sei", die trübe Aussicht auf getäuschte Hoffnungen eröffnete. An den verschiedensten Punkten der Stadt sammelten sich Schüler der Lehr-Anstalten, um unter Führung von Lehrern irgend einem Schauinsland zuzusteuern, und wie die Gespenster huschten auf den dunklen Chausseen, die nach dem erhofften Eldorado führten, die Gestalten hin und her. An den verschiedensten Stellen war durch die Veranstaltung von Frühconcerten dem seltsamen Bilde eine zweckentsprechende Färbung verliehen worden, und als die Pferdebahnwagen in aller Frühe ihre Extrafahrten begannen und von allen Seiten bestürmt wurden, da erschien auch schon all' das fahrende Volk auf der Bildfläche, welches bei solchen Anlässen nicht fehlen kann und darf: die fliegenden Budiker, die Schnaps- und Kaffeeschänker, die Cigarrenhändler und die Verkäufer jener schmackhaften Würstchen, in denen man manchmal noch eine Hundemarke vorfinden soll. Eine der besuchtesten Beobachtungsstationen war Marienfelde. Die Nachricht, daß die dortigen Schätzelberge einen trefflichen Ausblick gestatteten, hatte einen Massenaufbruch dorthin veranlaßt, der in der That überraschend war. Tiefschwarz lag noch der Himmel über den Stoppelfeldern, als Tausende schon eiligen Schrittes über Tempelhof und Mariendorf dem gepriesenen Marienfelde zustrebten. Auf dem Tempelhofer Felde stand schon eine Phalanx von abermals Tausenden, die nicht wankten und nicht wichen, und die Chaussee bis Marienfelde war dicht besäet mit Gespannen der verschiedensten, oft auch der abenteuerlichsten Art, die hier und da zu einem bedenklichen Chaos sich zusammenballten. Neben der Droschke und dem Kremser behauptete auch der mit Sitzbänken ausgestattete Leiterwagen ruhmreich seinen Platz, dazwischen jagten feine Kutschen, während ein mit Riesenglobus, ungeheurem Fernrohr und phantastischen Wandkarten jeglicher Art geschmückter Möbelwagen als die Beobachtungsstation für die Stammgäste eines Berliner Wirthshauses auftrat und eine Gesellschaft von „Wolkenschiebern" und „Kameruner Sonnenputzern" die Wetterhoffnungen wach zu halten suchte. Auch der Veloziped-Sport blieb an dem himmlischen Sport nicht unbetheiligt, vielmehr war eine ganze Abtheilung von Zwei- und Dreiradfahrern in Marienfelde eingetroffen. Bei Kreideweiß in Tempelhof herrschte in der dritten Morgenstunde ein Leben, wie an einem Sonntag-Nachmittag, und alle Wirthshäuser weiterhin bis zum Zielpunkt waren von fröhlichen Leuten besetzt. In Marienfelde selbst befand sich das Beobachtungsfeld gleich linker Hand vom Bahnhof in Gestalt eines weithin sich erstreckenden Stoppelfeldes, welches durch ausgedehnte Aecker begrenzt wird und von seinen Hügeln aus einen weiten Blick rings in die Runde gestattete. Schon von weit her zeigten aufsteigende Raketen, im Morgenwinde flatternde Fahnen und die Klänge eines Gelegenheits-Orchesters den Wagen den Weg an, den sie einzuschlagen hatten. Nach 4 Uhr schleppten auch die Dampfrosse ächzend und keuchend die drei Extrazüge mit je 40 Wagen herein, und über die Felder ergoß sich nun bald ein hin- und herwogender Menschenstrom. Das ganze Feld schien in ein großes Heerlager verwandelt, und die dazwischen galoppirenden Gendarmen erschienen in der ersten Morgendämmerung wie die Oberstcommandirenden einer gewaltigen Armee. Wem die Aussicht von der sanft ansteigenden Höhe noch nicht genügte, der suchte ein Auskunftsmittel durch Ersteigen der aufgethürmten Dunghaufen; Alles putzte die Krimstecher und die bunten Gläser, riesige Fernrohre strebten in die Luft, und Jeder blickte gespannt gen Osten. Ein großes fliegendes Buffet spendete Speise und Trank, und der in Massen verzapfte „Protuberanzen-Liqueur" bahnte während des Harrens dem harmlosen Berliner Humor immer mehr die Wege. Selten wohl dürfte die liebe Sonne so anhaltend die Zielscheibe des Witzes gewesen sein, wie in diesen ersten Morgenstunden. Kurz vor halb fünf Uhr richteten sich Aller Blicke nach oben und ein lautes „Ah!" begrüßte den oben in der Luft sichtbaren Luftballon, den die Militär-Luftschifferabtheilung zur Beobachtungsstation bestimmt hatte. Langsam zog er hoch oben über die Felder hin, ohne besonderen Neid bei den Erdenpilgern zu erregen, da diese sehr wohl wußten, daß der bewölkte Himmel auch denen dort oben keinen gewaltigeren Anblick eröffnete, als ihnen da unten. Immer näher rückte die Zeit, zu welcher sich die Erscheinung entwickeln sollte, und die Meisten waren sich schon ganz klar, daß sie sich mit dem Schicksal aller Derer zu trösten haben würden, die so oft auf hohen Bergen vergeblich den Sonnenaufgang erwarten. Da zuckte es am Horizont hell auf, und ein langer, blutrother Streifen deutete an, „daß die dämmernde Eos mit Rosenfingern emporstieg". Es war ein intessanter Kampf, der sich nun in dem Gewölk entwickelte, doch leider vermochte der Feuerball den Wall von Wolken nicht zu durchdringen; nur einmal leuchtete er in feuriger Sichel schüchtern hervor — dann wurde es plötzlich dunkel, der junge Tag war durch die Nacht verdrängt, das ganze Landschaftsbild erhielt eine grünlich-graue Färbung, und erst nach zwei Minuten ersah man aus der plötzlich wieder zurückkehrenden Tageshelle, daß der Zustand der völligen Verfinsterung vorüber war. Der Eindruck dieser letzteren war ein ganz gewaltiger und blieb als einziger aus dem Ausmarsch zur Sonnenfinsterniß haften, denn erst als der ganze Menschenstrom zu Fuß und zu Wagen wieder der Reichshauptstadt sich genähert hatte, trat die Sonne in voller Pracht aus den Wolken hervor, gleichsam als spottete sie der vielen Menschenkinder, die sich von ihr ein Schnippchen hatten schlagen lassen.

Ueber die Vorgänge in Hoppegarten berichtet die „Nat.-Ztg.":

Ein Zug von 57 Wagen, der nach Hoppegarten ging, erhielt Station Friedrichsstraße schon so volle Ladung, daß sechszehn und mehr Personen in ein Coupé verstaut wurden. In Hoppegarten entleerte sich der Zug, wie ein wimmelnder Ameisenhaufe ergossen sich weit über tausend Personen über ein großes Stoppelfeld zur Linken der Bahn. Alle Stände und Lebensalter waren vertreten, namentlich hatte sich auch eine sehr große Zahl von Damen eingefunden, ganze Pensionate hatten sich eingestellt und warteten mit vom frischen Morgenwind gerötheten Wangen und erwartenden Blicken der kommenden Dinge. Als kurz nach Aufgang der Sonne die Verfinsterung begann, erscholl lautes Bravo und Händeklatschen, was nur als Ovation auf die astronomische Wissenschaft gedeutet werden konnte. Doch wurde die Stimmung ernst, ja feierlich, als die Dunkelheit sich verstärkte. Mit einmal zerriß der Wolkenschleier und die Mondscheibe stand, wie mit einem leichten Schleier überzogen, schwarz und drohend vor Augen. Da flammte es plötzlich am oberen Rande auf und wie eine Feuergarbe schoß es blutroth empor. Ein allgemeines Ah begleitete die imposante und schauerliche Erscheinung. Dann leuchtete es an dem Rand der schwarzen Scheibe in dünnem feuerrothen Streifen auf, bis der Feuerblitz des Sonnenlichtes blendend in die Augen traf. Die Besucher von Hoppegarten waren nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten am meisten durch die Wolkenverschiebungen begünstigt.

Ueber die Beobachtungen der Sonnenfinsterniß durch die Gelehrten der Berliner Sternwarte gehen der „Voss. Ztg." folgende Mittheilungen zu:

Die Hauptstation auf dem Wasserthurm bei Steglitz stand unter Leitung des Dr. Küstner, dem die Herren O. Jesse, Photograph Dr. Franz Stolze, Dr. Knopf und einige jüngere Herren beigegeben waren. Bei Sonnenaufgang war der Himmel im Allgemeinen zu 3/4, der Osten ganz bedeckt. Um 4 Uhr 59 Min. 54 Sec. mittlerer Berliner Zeit kam die Sonnensichel in einer schmalen Wolkenlücke zum Vorschein und blieb verschleiert und immer schmaler werdend sichtbar bis 5 Uhr 3 Min. 5 Sec., wo sie ganz verdeckt wurde und auch verdeckt blieb. Die Dunkelheit während der Totalität war derartig, daß der Persei, ein Stern zweiter Größe nahe dem Zenith, noch durch die Wolken hindurch gesehen wurde. Das Chronometer blieb ablesbar. Die Wolken vertheilten sich auf mehrere Schichten. Man konnte eine tiefere Schicht und leichtere Cirruswolken leicht unterscheiden. Es gelang dem Herrn Jesse, dem die Wolkenbeobachtungen übertragen waren, einige Einstellungen des Mondschattens zu bekommen. Weitere Beobachtungen waren nicht möglich.

Auch in Stettin und Königsberg war das Ergebniß der Beobachtung ein ungünstiges.

[Schlägerei.] Ueber die blutige Schlägerei am Nollendorfplatz, die unser Berliner #-Correspondent erwähnt, berichten Berliner Blätter:

Am Nollendorfplatz selbst und in den dicht daran grenzenden Straßen wird zur Zeit an nicht weniger als zehn Neubauten gearbeitet und an jedem sind etwa fünfzig Maurer und Zimmerleute beschäftigt. Außerdem ist der Platz durch die Canalisationsarbeiten, die dort im vollsten Gange sind, zur Zeit vollständig aufgewühlt. An den drei Rammen, die dabei verwendet werden, sind im Ganzen siebzig Arbeiter thätig, zu welchen noch etwa ebensoviel Erdarbeiter und Maurer kommen. Zwischen diesen hunderten von Arbeitern ist es schon häufig zu kleinen Reibereien gekommen, die jedoch Donnerstag Mittag einen sehr ernsten Charakter annehmen sollten. Die Rammer und sonstigen Canalarbeiter werden in den umliegenden Speisewirthschaften für schlechte Zahler gehalten und von den Wirthen nicht gern gesehen. Donnerstag Mittag ging nun ein Trupp dieser Rammer in die Destillation von Gärtner an der Ecke der Maaßen- und Schwerinstraße, und da sie dort nichts erhielten, zogen sie nach dem vis-à-vis gelegenen Keller von Strauß, bezahlten jedoch auch hier ihre Zeche nicht. Einige Maurer hatten sich darüber aufgehalten und ihnen lauerten nun die Rammer, die das Local früher verlassen hatten, draußen auf der Maaßenstraße auf. Kaum ließen sich die Maurer sehen, so fielen die Rammer über sie her und einer derselben, ein gewisser Fahrig, schlug einem Maurer Jagow mit einem schweren Hebebaum so heftig über den Kopf, daß Jagow sofort bewußtlos zusammenstürzte. Er wurde später nach dem Elisabeth-Krankenhause geschafft und ist dort an den Folgen des schweren Schädelbruches, den er erlitten, noch im Laufe des Nachmittags gestorben. Kaum war Jagow zusammengestürzt, so war auch die Straße schon schwarz von Menschen. Die Maurer eilten herbei, um ihren Kameraden zu rächen, und im Handumdrehen war eine fürchterliche Schlägerei im Gange, die sich rasch aus der Maaßenstraße nach dem Nollendorfplatz hinüberzog, und an der sich gegen fünfhundert Arbeiter betheiligten. Mit Knütteln, Sparren, Hebebäumen und Pflastersteinen wurde geschlagen und geworfen, und über eine halbe Stunde lang, von halb eins bis nach ein Uhr, wogte der blutige Kampf hin und her. Auf dem Nollendorfplatz waren die Rammer in der Minorität, und wurden von den Maurern furchtbar verhauen. Das Resultat war schließlich, daß noch zwei Arbeiter vom Platz fort in das Elisabethkrankenhaus geschafft werden mußten. Der eine derselben hat so schwere Verletzungen am Kopfe davon getragen, daß auch an seinem Aufkommen gezweifelt wird; der zweite ist mit einer leichteren Stirnwunde davongekommen. Sonstige, weniger erhebliche Blessuren wurden nachher noch eine ganze Anzahl constatirt. Da die Prügelei auf Schöneberger Gebiet stattfand, so konnte zunächst nur der am Nollendorfplatz stationirte Gendarmerie-Wachtmeister Wettermann eingreifen, und er that das in sehr energischer und für ihn selbst nicht gefahrloser Weise. Die verschiedenen Blutflecke an seiner Uniform zeugten dafür, daß er sich mitten im heftigsten Kampfgewühl befunden haben muß. Erst nach längerer Zeit erhielt dieser Polizeibeamte auch aus dem angrenzenden 56. Berliner Polizei-Revier Unterstützung. Vier der Haupttheilnehmer an der Prügelei wurden sofort verhaftet und nach dem Gefängniß in Schöneberg überführt. Der Todtschläger Fahrig ist zunächst noch entwischt, und befand sich bis zum Abend noch nicht in den Händen der Polizei. Die Maurer kämpften in dieser unseligen Schlägerei unter Anführung eines Maurerpoliers, der ebenfalls zu den Opfern gehört. Er verstarb noch auf dem Kampfplatz unter den Hieben, welche ihm den Schädel zertrümmerten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. August.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Senior Neugebauer. Vormittag 9: Diakonus Just. Nachmittag 2: Sub-Senior Schultze. Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Konrad und Vorm. 10½: Diakonus Just. — Jugendgottesdienst Vormittag 11: Senior Neugebauer. — Mittwoch früh 7½: Diakonus Just. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Prediger Missig. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 2: Senior Rachner. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vormitt. 10½: Senior Rachner. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Hilfsprediger Lehfeld. Freitag früh 7: Senior Rachner. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diak. Lic. Hoffmann. Vorm. 9: Senior Decke. Nachm. 2: Hilfsprediger Thiel. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diak. Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Prediger Hesse. — Jugendgottesdienst früh 8: Prediger Hesse.

St. Barbara. Vormittag 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Divisionspfarrer Kolepke. — Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Diak. Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. 10½: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Etzler. —

Kleine Chronik.

Ein Wunsch der Kaiserin Charlotte. Aus Brüssel schreibt man der „W. A.-Z.": „Vor einigen Tagen ließ Kaiserin Charlotte ihren Leibarzt zu sich bescheiden. „Herr Doctor," sagte sie mit stockender Stimme, „ich habe eine Bitte an Sie zu richten. Es ist nun schon so lange her, seit ich keine Kinder gesehen — bitte, schicken Sie einmal welche zu mir." Am nächsten Morgen wurden die zwei Blondköpfchen des Gärtners sauber gewaschen und gekämmt vor die geisteskranke Kaiserin geführt. Diese unterhielt sich mit den Kleinen vortrefflich; heiter lachend spielte sie in den weiten Sälen Versteckens und horchte aufmerksam den Liedchen der Kinder. Als man dieselben nach einiger Zeit wieder entfernte, weinte die kranke Kaiserin; seither erwartet sie die Gäste schon allmorgentlich am Fenster und sorgt dafür, das Näschereien und Obst für dieselben bereitet werden. Die Kleinen haben auch die Scheu vor der „Majestät" längst aufgegeben und behandeln dieselbe äußerst familiär, was der Kaiserin viel Freude zu machen scheint."

Hans von Bülow hat dauernd seinen Wohnsitz in Hamburg genommen. Der Künstler wird außer den dreißig Opernvorstellungen im Hamburger Stadttheater die Berliner Philharmonischen Concerte, die Hermann Wolff'schen Abonnements-Concerte in Hamburg und einen Theil der Bremer Abonnements-Concerte leiten. Als Pianist wird sich H. v. Bülow nur selten, u. a. in den genannten Hamburger Abonnements-Concerten, hören lassen.

---

* **In der schwedischen Festung Waxholm** kamen kürzlich 19 Menschen ums Leben, und zwar, wie es in der telegraphischen Meldung aus Stockholm hieß, durch die Explosion einer Granate. Nach den nunmehr eingetroffenen näheren Mittheilungen scheint das Unglück jedoch auf andere Weise entstanden zu sein. In Waxholm befindet sich eine „Constablerschule". Die Zöglinge derselben waren an dem Unglückstage damit beschäftigt, in einem Bretterschuppen Munition zu Schießübungen zu ordnen, wobei, wie man annimmt, gegen 9 Centner Pulver zusammengebracht wurden. Die Arbeit ward von dem Leiter der Schule Lieutenant Kihlstedt und drei Constablern beaufsichtigt. Etwas nach 4 Uhr erklärte Kihlstedt, daß man schließen könnte, und entfernte sich, nachdem er einen Lieutenant weggeschickt hatte. Alsbald darauf geschah das Unglück; die Uhr der Festung, welche zersplittete, aber einen Rest mit den Zeigern behielt, zeigt noch 4 Uhr 44 Min. Der Knall ward in der Stadt und auf den umliegenden Inseln gehört; ihm folgte eine hoch über die Festungswälle aufsteigende Rauch- und Feuersäule, in welcher geschwärzte Körper, Glieder und Uniformstücke, die rund um den Platz niederfielen, erblickt wurden. Ein Körper ohne Haupt ward über den 65 Fuß hohen Wall auf den Burghof geschleudert; die Gliedmaßen wurden in einem Umkreise von 5—600 Fuß von dem Unglücksplatze gefunden. Die Reste der Umgekommenen sind unkenntlich. Auch andere Personen, die sich nicht in unmittelbarer Nähe befanden, sind verletzt worden, meist durch Glasstücke von den zersplitternden Fenstern. Die 19 Umgekommenen, d. h. die ganze Constablerschule, lauter ausgewählte, tüchtige Leute zwischen 20 und 25 Jahren, gehörten der Artillerie an. Ein Artillerist Olsson war, so erzählt die „N. A. Z.", bei des Lieutenants Ankunft noch lebend und machte demselben Honneur mit den Worten: „Die Ordre ist ausgeführt", konnte aber auf die Frage „Welche Ordre?" keine Antwort geben, sondern fiel zur Erde, schwer am Hinterhaupt verwundet.

Gegen Zola. Fünf junge Schriftsteller, Paul Bonnetain, J. H. Rosny, Lucien Descaves, Paul Margueritte und Gustave Guiches, protestiren im „Figaro" gegen die neueste Manier Zola's, wie sie in seinem Roman „La Terre" zu Tage tritt. Sie werfen einen Rückblick auf die Schöpfungen Zola's, welche mehr und mehr die Vermuthung aufkommen ließen, der einsam lebende Mann litte an einer seine Einbildungskraft tyrannisirenden Krankheit, und schreiben:

„Noch bis in die letzte Zeit war man nachsichtig; man zählte auf „La Terre" und hoffte, Zola würde darin persönliche, intime Documente anhäufen, das Landleben analysiren, die prächtige Arbeit des „Assomoir" auf einem neuen Boden wieder beginnen. Die Erwartung eines Meisterwerks hieß alle Welt schweigen. Der einfache und breit angelegte Stoff versprach interessante Enthüllungen. „La Terre" ist erschienen. Die Enttäuschung war tief und schmerzlich. Nicht nur ist die Beobachtung oberflächlich, die Erzählung gewöhnlich und des Charakteristischen entbehrend, der Schmutz ist darin noch so verschärft, daß man vor einer Sammlung von Schmutzereien zu stehen glaubt: der Meister ist in Unrath versunken . . . Es ist unerläßlich, daß wir mit der ganzen Kraft unserer Jugend, mit der Rechtschaffenheit unseres Kunstgewissens einer jedes Adels baren Literatur entgegentreten, daß wir protestiren im Namen eines gesunden und männlichen Ehrgeizes, unserer Cultur, unserer tiefen Liebe, unserer ehrfurchtsvollen Achtung vor der Kunst."

Die Aeronauten Jovis und Mallet in Paris unternahmen am 13. d. M. mit dem Luftballon „Horla" eine Auffahrt mit der Absicht, sich über 8000 Meter Höhe zu erheben. Das Unternehmen mußte als ein Wagestück bezeichnet werden, da bisher noch kein Ballon bis zu dieser Höhe gelangt ist und der Aufstieg der Herren Sivel, Crocé-Spinelli und Gaston Tissandier im Jahre 1873, bei welchem eine Höhe von fast 8000 Meter erreicht worden war, den beiden Ersteren das Leben kostete. Für die Fahrt des „Horla" waren alle nur denkbaren Vorsichtsmaßregeln getroffen worden; es fehlte nicht an Thierblasen, mit Sauerstoff gefüllt, Respirationsvorrichtungen, automatischen Höhen- und Luftdruckzeichnern, Thermometern zur Messung der Luft- und Körper-Temperatur ꝛc. Alle diese Instrumente wurden den Reisenden unter Siegel in den Korb gelegt. Die Abfahrt war auf die frühe Morgenstunde festgesetzt worden, damit der Ballon während der Nacht vom Thau befeuchtet wurde und sodann im Sonnenschein diesen natürlichen Ballast verliere. Nach 6 Uhr war die Füllung beendet, und sodann auscultirte ein Mitglied der medicinischen Facultät die beiden Luftschiffer, deren ausgezeichneter Gesundheitszustand constatirt wurde. Um 7¼ Uhr erhob sich der „Horla" in senkrechter Richtung bis etwa 500 Meter, wurde dann nach Nordwesten getrieben und schwebte in einer Höhe von annähernd 2500 Meter wieder nach Osten. Um 11 Uhr Vormittags ging der Ballon im Walde Preyr in der Nähe der Villa des Königs von Belgien, St. Hubert, nieder. Die Luftschiffer hatten, soweit ihre Beobachtungen reichen, eine Höhe von 7000 Meter erreicht, waren dann aber durch Mangel an Ballast gezwungen, niederzugehen. Ihr Befinden war ein vortreffliches, nur Mallet hatte in der Höhe von 6000 bis 6500 Meter Ohnmachtsanfälle, Jovis brachte ihn aber durch Anwendung von Sauerstoff leicht wieder zum Bewußtsein. Eine Taube, welche bei 4000 Meter Höhe ausgelassen wurde, kehrte nicht zurück; eine andere wurde in der Höhe von 6000 Meter kraftlos und erholte sich erst wieder auf der Erde.

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich in Calderbank, unweit Airdrie in Schottland. Ein in der Ausbesserung begriffener Viaduct stürzte ein, während eine Locomotive und ein mit Arbeitern besetzter Wagen darüber hinwegfuhren. Der Zug fiel in einen etwa 100 Fuß darunter fließenden kleinen Strom. Drei Personen wurden auf der Stelle getödtet und sieben verletzt, davon drei so erheblich, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird.

Gewitter. Aus London, 18. August, wird geschrieben: Während eines heftigen Gewitters, welches sich gestern Abend über London entlud, schlug der Blitz mehrere Male in die in Endell Street gelegene Christuskirche ein, während daselbst Gottesdienst abgehalten wurde. Ein etwa einen Centner wiegender Stein fiel vom Thurme in den Kirchhof hinab. Die Andächtigen geriethen in solchen Schrecken, daß der Gottesdienst plötzlich abgebrochen werden mußte. Kaum hatte sich die Kirche geleert, als ein zweiter Blitzstrahl in das Dach schlug und ein großes Loch machte, durch welches der Regen in Strömen in das Gebäude eindrang. Das Holzwerk gerieth in Brand, doch wurden die Flammen bald vom Regen gelöscht. In London wurden 3 Personen vom Blitz während des Gewitters erschlagen.

Eine neue Republik und ihr Präsident. Man erinnert sich noch jenes französischen Abenteurers, welcher als Orelie I. zum König von Araukanien gewählt wurde; dann in Folge eines Bürgerkrieges sein Reich verlassen und froh sein mußte, in einem Pariser Hospital ein Bett zu finden, wo er von den langen Strapazen ausruhen und sanft sterben konnte. Jetzt ist wieder ein Franzose zum Oberhaupt eines kleinen südamerikanischen Staates, diesmal aber einer Republik, mit dem Titel eines Präsidenten auf Lebenszeit ernannt worden. Derselbe heißt Jules Gros, ist Offizier d'Académie, Herausgeber eines Blattes „Nouvelles de France et de Colonies", und seinen Unterthanen durch Forschungen bekannt, die er am Amazonenstrom machte. Die neue Republik umfaßt das Gebiet, welches zwischen Brasilien und französisch Guyana sich über 450 000 Quadrat-Kilometer ausdehnt und bisher keinen Herrn hatte, weil Frankreich, Portugal und Brasilien sich über den Besitz desselben niemals einigen konnten. Sie nennt sich das unabhängige Guyana, ist größtentheils von Indianern bevölkert und hat eine Hauptstadt, Namens Cunani, welche aus 35 Häusern und einigen Hütten bestehen und 350 Einwohner zählen soll. Das Amtsblatt des unabhängigen Guyana erzählt pomphaft, wie die belebenden Sonnenstrahlen die Colonisten und Eingeborenen von Cunani zu einem Plebiscit weckten, dessen Folge die Einsetzung einer republikanischen Regierung mit französischer Gesetzgebung und der französischen Sprache als Landessprache war. Herr Jules Gros ist beauftragt, der neuen Republik eine Verfassung zu geben, die Rechtspflege, die Polizei, das Eigenthum zu organisiren, und überhaupt Alles zu thun, was er für die Wohlfahrt des Landes für nöthig hält. Herr Jules Gros hat den ehrenvollen Antrag angenommen, weilt aber gegenwärtig noch in Paris; weil die Republikaner von Unabhängig-Guyana vergessen haben, ihm Reisegeld zu schicken oder eine Civilliste aufzusetzen. Um doch etwas zu thun, hat er einen Orden gegründet, den Orden des „Sternes von Cunani", dessen Großmeister er selbst ist und der 10 Großkreuze, 20 Groß-Offiziere, 30 Comthuren, 100 Offiziere und eine unbeschränkte Zahl von Rittern zählen darf. Das Band ist schwarz und roth, wohl vorwiegend roth, damit es im Halbdunkel demjenigen der Ehrenlegion gleicht; die vier Arme des Kreuzes sind durch einen Olivenkranz verbunden, in der Mitte prangen die Worte: „Liberté—Justice". Man nennt schon einige Glückliche, welche Offiziere und Ritter des Sternes von Cunani sind. Großkanzler desselben ist ein Herr Guigues, den der Präsident der neuen Republik zu seinem Staatsminister ernannt hat, während ein anderer seiner Bekannten den Titel eines General-Intendanten des Präsidentschafts-Palais — in spe — trägt.

Freitag früh 8: Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachmittag 5: Pastor Spieß. — — Donnerstag, Nachm. 5, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Ein Candidat. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Ein Candidat. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Die Gottesdienste der Missionsgemeinde werden erst am 4. September wieder beginnen.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 21. August. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 21. August, früh 9½ Uhr, Erbauung: Pred. Bursche.

X. **Leichenbegängniß des Professors Dr. Kambly.** Unter zahlreicher Betheiligung fand heute Vormittag die Beerdigung des am 17. d. M. verstorbenen Prorectors a. D., Professors Dr. Ludwig Kambly statt. Das Lehrercollegium des Elisabetgymnasiums, an dem der Verstorbene 48 Jahre hindurch gewirkt hatte, war unter Führung des Directors Dr. Paech in corpore erschienen. Der Leichenconduct bewegte sich um 9 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße 42, durch die Breitestraße, über den Lessingplatz, Ohlauerstadtgraben, Taschenstraße, Gartenstraße, Teichstraße nach dem reformirten Kirchhofe. Der Zug wurde eröffnet durch die Schüler des Elisabetgymnasiums, welche zum größten Theil Kränze trugen. Ihnen schlossen sich Deputirte der „Raczeks" und der Burschenschaft „Germania" an. Ein Chargirter der Raczeks trug das Band und die Mütze des Verstorbenen, welcher vor Jahren actives Mitglied der Raczeks gewesen war. Unmittelbar vor dem Sarge schritten Schüler mit Kränzen und Palmenwedeln, die die einzelnen Klassen ihrem ehemaligen Lehrer gewidmet hatten. Ein Primaner trug auf einem Atlaskissen die Orden des Verstorbenen. Hinter dem Sarge folgten die Lehrer des Elisabetgymnasiums, Vertreter der anderen hiesigen höheren Lehranstalten, sowie zahlreiche ehemalige Schüler des Dahingeschiedenen. Den Beschluß machte eine Reihe von Equipagen. Vor dem Kirchhofsthor bildeten die Schüler Spalier. Nach Absingung des Liedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rath", hielt Herr Diakonus Gerhard die Leichenrede. Redner pries in bewegten Worten die hohen Tugenden des Verstorbenen, sowie seine Liebe zur Wissenschaft, die ihm eine treue Gefährtin bis zum Tode gewesen sei. Die Waisen seiner früheren Amtsgenossen habe der Verstorbene durch eine Stiftung bedacht. Das Lied „Ueber den Sternen" beschloß die erhebende Feier.

D. **Liegnitz,** 19. August. [Liberaler Wahlverein.] Der Vorstand des liberalen Wahlvereins hielt heute eine Sitzung ab, in der auch die Hainauer Mitglieder erschienen waren. Nachdem durch Wiederwahl des Stadtraths Mattheus zum Vorsitzenden und des Stadtraths Lange zum Stellvertreter und Geschäftsführer, sowie durch Wahl des Ausschusses die Constituirung erfolgt war, kam die Frage der Landtags-Candidaturen zur Verhandlung. Die Aufstellung des bisherigen Abgeordneten Directors Goldschmidt, sowie des Kammergerichtsraths Schröder in Berlin wurde einstimmig beschlossen. Es steht außer allem Zweifel, daß dieser Beschluß von der demnächst einzuberufenden Hauptversammlung des liberalen Wahlvereins und von der ganzen liberalen Wählerschaft des Liegnitz-Goldberg-Hainauer Wahlkreises gutgeheißen werden wird.

—l— **Strehlen,** 20. August. [Tages-Chronik.] In Angelegenheiten der Bürgermeisterwahl fand gestern Abend im Hotel zum „Fürsten Blücher" eine Bürgerversammlung statt, die nur mäßig besucht war. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die Bürgerversammlung bittet die Stadtverordneten-Versammlung, den bisherigen Bürgermeister Dr. Ossig, dessen Dienstzeit zu Ende geht, auf weitere 12 Jahre wiederzuwählen." — Pastor Kilger in Deutmannsdorf ist zum Diaconus in Strehlen und Compastor in Friedersdorf, Kreis Strehlen, designirt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Schneidemühl,** 18. August. [Flüchtig geworden.] Nach einer Mittheilung der hiesigen Staatsanwaltschaft ist der Bureaudiener Johann Kopowski aus Nakel mit 15 000 M. flüchtig geworden, und zwar wahrscheinlich in Begleitung einer Frauensperson.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 20. August. In den Staatsfabriken wird ein neuer Explosivstoff zum Ersatz für Melinit angefertigt. Das Fabrikat ist wirkungsvoller und dabei gefahrloser als das Melinit.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 20. August. Die Minister von Lutz und Crailsheim sind heute Morgen zum Besuche Bismarck's nach Kissingen abgereist.

London, 20. August. Dem Vernehmen nach wird die Opposition eine Adresse an die Königin beantragen um Zurücknahme der Proclamation, betreffend die Unterdrückung der irischen Nationalliga. Gladstone wird sich an der Debatte betheiligen. — Der „Standard" erfährt, Hartington und seine Anhänger würden die Regierung unterstützen, Chamberlain und sein Anhang gegen die Proclamation stimmen.

Litterarisches.

Frankreich, sein Land und seine Leute von Fr. v. Hellwald. Leipzig. Verlag von Heinrich Schmidt und Carl Günther. — In diesem Buche liefert uns der wohlrenommirte Ethnograph eine nicht illustrirte Ausgabe seines rühmlichst bekannten Prachtwerkes: „Frankreich in Wort und Bild". Gerade heutzutage, wo die Wogen der Mißstimmung zwischen Deutschland und Frankreich so hoch gehen und auf beiden Seiten vielfach zu ungerechten Urtheilen Anlaß geben, ist eine objective, vom Parteigeist ungetrübte Schilderung unseres Nachbarstaates desto willkommener und anerkennenswerther. Obwohl Hellwald ein gründlicher Kenner der französischen Verhältnisse ist, wohlvertraut mit Geschichte und Geographie des Landes, mit dem öffentlichen wie privaten Leben seiner Bewohner, mit der Verwaltung, den militärischen Zuständen, dem Handel und Verkehr, so hat er sich doch nicht mit seinen eigenen Erfahrungen und Anschauungen begnügt, sondern er hat auch die Gesammtliteratur über Land und Leute aufs Sorgsamste studirt und gewissenhaft nach kritischen Gesichtspunkten benutzt, so daß wir uns unbedingt seiner Führung anvertrauen können. Und er ist nicht nur ein zuverlässiger, sondern auch ein unterhaltender Führer; denn abgesehen von der geschickten Sichtung und Anordnung des umfassenden Materials weiß der Verfasser auch durch seine fließende, elegante Schreibweise den Leser zu fesseln und mit dem Gegenstande zu befreunden. Das sehr belehrende, interessante Werk sei bestens empfohlen! E.

Die klimatische Behandlung der Lungenschwindsucht. Separat-Abdruck aus der 5. Auflage von J. Braun's Lehrbuch der Balneotherapie. Herausgegeben von Dr. B. Fromm, Geh. Sanitäts-Rath, Badearzt in Norderney und prakt. Arzt in Berlin. Braunschweig, Harald Bruhe, Verlagshandlung für Naturwissenschaft und Medicin. 1887. — Die Verbreitung der Lungenschwindsucht ist leider eine so große, daß die ärztlichen Bestrebungen ihrer möglichsten Bekämpfung in der Medicin zu allen Zeiten eine hervorragende Rolle spielten. Für eins der wichtigsten Mittel galt und gilt heutzutage noch die klimatische Behandlung derselben, welche wie kaum eine andere Methode sich die Berechtigung, allgemein zugänglich zu werden, vindiciren darf, und über welche sich zu informiren gebildeten Laien durch die Lectüre obigen Buches die beste Gelegenheit geboten wird. Dieselben werden darin belehrt über den Begriff der Lungenschwindsucht, die Reinheit, Wärme, Feuchtigkeit und Dichtigkeit der Luft, die örtlichen und socialen Verhältnisse der klimatischen Curorte, die Auswahl derselben, die beliebtesten klimatischen Wintercurorte, die Uebergangsstationen, die klimatischen Sommercurorte, die klimatischen Sanatorien und endlich die Molken-, Trauben- und Kumys-Curen. — Es ist mit Dank anzuerkennen, daß die Verlagsbuchhandlung eine Schrift aus der Feder einer ärztlichen Autorität der Oeffentlichkeit übergeben hat, die in gemeinverständlicher Weise belehrend und zu rechtzeitigen geeigneten Maßnahmen anregend zum Heil der leidenden Menschen zu wirken berufen ist. Stz.

Handels-Zeitung.

* **Aus Russland** liegen folgende Nachrichten vor: Die Ausdehnung des gesammten Eisenbahnnetzes in Russland belief sich nach den neuesten Angaben des Communicationsministeriums auf 26 742 Werst. Hiervon entfallen auf die Regierungsbahnen 4415 Werst, wobei Finnland nicht mitgerechnet ist, darunter die im Ressort des Kriegsministeriums befindliche Transkaspi-Eisenbahn in einer Ausdehnung von 1005 Werst. — Demnächst wird in Warschau eine Fabrik von Kinder-Spielwaaren eröffnet werden. Die Fabrik, welche auf grossen Absatz nach Russland und dem Osten rechnet, soll ihre Entstehung französischen Capitalisten verdanken. Der „Kur. Warsch." bemerkt bei dieser Gelegenheit, dass die Franzosen ihre Capitalien in immer grösserem Massstabe in Russland und in Polen anzulegen bestrebt sind. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannten in Lodz Gebäude der Baumwollwaaren-Fabrik Schwarz, Birnbaum u. Löwe ab. Der Verlust beträgt ca. 20)000 Rubel. — Im Finanzministerium ist nunmehr eine besondere Commission zur Durchsicht des Zolltarifs, bezüglich importirter ausländischer Weine, eingesetzt. — Wie die „St. Petersburgskija Wedom." von zuverlässiger Seite erfahren haben will, beabsichtigt man die Einkommensteuer, welche unter dem ehemaligen Finanzminister Herrn v. Bunge in Gestalt einer ergänzenden Repartitionsgebühr eingeführt wurde, auszugestalten und weiter zu entwickeln. Augenblicklich unterliegen dieser Steuer blos die Gilden, commerziell-industriellen Etablissements mit Gildenscheinen, in Zukunft gedenkt man aber auch die Kleinhandels-Etablissements heranzuziehen. — In letzter Zeit nimmt die Anzahl der von Ausländern in Russland gegründeten grossen Manufacturwaaren- und Baumwollspinnereien wiederum zu. Erst kürzlich wurde im südlichen Russland von englischen Capitalisten eine Actien-Baumwollspinnerei ins Leben gerufen. — In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres sind von Russland ins Ausland 3 886 525 Wedro wasserfreien Alkohols exportirt worden, 37 908 Wedro weniger als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1886. Dabei hat die Ausfuhr von gereinigtem Spiritus eine Steigerung um 9609 Wedro erfahren und zwar von 438 726 Wedro im ersten Halbjahr 1886 auf 448 335 Wedro in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres.

* **Argentinische Anleihe.** Der von uns erwähnten Anleihe, welche die Discontogesellschaft in Berlin demnächst einführt, liegt ein Vorschussgeschäft zu Grunde, über das die „H. B. H." schreibt: Wie erinnerlich, haben die Discontogesellschaft und die Norddeutsche Bank vor einigen Monaten ein grösseres Argentinisches Vorschussgeschäft abgeschlossen. Der Vorschuss in Höhe von 40 Millionen Mark wurde von der Discontogesellschaft in Gemeinschaft mit der Norddeutschen Bank und der Banque d'Anvers an die Nationalbank in Buenos Aires ertheilt unter Mitwirkung der Firma Albert de Bary u. Co. in Antwerpen. Die Nationalbank in Buenos Aires hat hierbei Argentinische Staatsschuldscheine als Unterpfand gegeben, welche das Consortium zu einem bereits festgesetzten Cours zu erwerben die Berechtigung hat. Ueber die Bedingungen dieses Geschäfts berichtete zur Zeit die „Repbl. Argent.", das von der Discontogesellschaft geführte Consortium habe die Option auf Uebernahme der dafür verpfändeten Anleihe erhalten und dafür der Banca National das Recht eingeräumt, bis zum Betrage der Anleihe Wechsel zu ziehen gegen einen Dicontosatz von 6 Procent. Die Trassirungen auf Grund dieses Geschäfts wurden nach Bedarf fortgesetzt.

* **Türkische Finanzen.** Konstantinopel, 16. Aug. Die allgemeinen Rein-Einnahmen der Verwaltung der Staatsschuld aus den abgetretenen indirecten Steuern beliefen sich im Juli ausschliesslich der Zahlung seitens der Tabaksregie auf 99 494 Pfd. türk. gegen 103 010 Pfund türk. im Juli 1886.

Marktberichte.

Hamburg, 20. Aug., 10 Uhr 50 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 90 Pf., per December 90½ Pf., per März 91¼ Pf. bez. u. Gd. Tendenz: Fest.

* **Wolle.** Antwerpen, 17. August. Antwerpener La Plata Wollauction. 1. Sitzung.

Ausgestellt:			Verkauft:
1358	Ballen	Buenos-Ayres	389 Ballen
971	-	Montevideo	227 -
22	-	Gewaschene	— -
2351	Ballen.		616 Ballen.

Die Auction war zahlreich besucht, Käufer operirten aber mit Zurückhaltung. Eine kleine Buenos-Ayres Ia (Flusswolle) bezahlte sich mit 1,30 Frcs., eine gute Buenos-Ayres Ia bezahlte sich mit 1,40—1,45 Frcs., beide auf Basis von 30 pCt. Rend. Eine gute Montevideo Ia bezahlte sich mit 1,85 Frcs. auf Basis von 40 pCt. Rend. Lammwollen waren vernachlässigt und wurden grösstentheils zurückgezogen. Auf Durchschnittspreise unserer April-Mai-Auction beträgt der Abschlag 5 Cts. für Buenos-Ayres- und 10 Cts. für Montevideo-Wollen. (B.- u. H.-Z.)

* **Breslau,** 20. Aug. [Productenbericht.] Das Wetter war zu Anfang dieser Woche heiter, wurde indessen zu Ende regnerisch und kühl. Der Wasserstand, der so niedrig, wie schon seit lange nicht gewesen war, hat Aussicht nunmehr durch den in den letzten Tagen gefallenen Regen, eine Besserung zu erfahren. Obgleich das Verladungsgeschäft auch in dieser Woche ein ausserordentlich ruhiges geblieben ist, so haben doch Frachten nicht unbeträchtlich angezogen, weil Schiffer mit höchstens 1000 Ctr. Ladung abzuschwimmen vermochten. Verschlossen wurde Hafer in Säcken Berlin per 50 Klgr. 41 Pf., Kohlen Berlin und Umgegend 29 Pf., Raps Berlin 41 Pf., Zucker Stettin 30 Pf., Stückgut Stettin 27—28 Pf., Stückgut Berlin 38—41 Pf., Stückgut Hamburg 60—65 Pf. und alles per 50 Klgr.

In England herrschte in Folge der allgemein günstigen Erntberichte matte Tendenz; selbst englischer Weizen, welcher bisher

---

⁴ **Breslau,** 20. August. [Von der Börse.] Das gesammte Interesse des heutigen Verkehrs concentrirte sich auf österreichische Creditactien, welche in Folge des befriedigenden Semestralabschlusses eine Steigerung von 5 Mark gegen gestern aufweisen. Später gingen hiervon zwar wieder 2 Mark verloren, doch blieb der Grundton nimmerhin ein fester. Fremde Renten zeigten sich gleichfalls behauptet und auch für Laurahütte trat gute Kauflust hervor. Geschäft war aber nur in österreichischen Creditactien, von welchen einige hundert Stücke umgesetzt wurden. Die übrigen Gebiete lagen sehr still.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 461—461½—459½ bez. u. Br., Ungar. Goldrente 81⅛ bez., Ungar. Papierrente 70¾—⅞ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 84⅞ bis 85⅛—85 bez., Donnersmarckhütte 40¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 43¼ Gd., Russ. 1880er Anleihe 80 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 94 bez., Orient-Anleihe II 54⅝ bez., Russ. Valuta 178½ bez., Türken 14 bez., Egypter 74⅜ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. Aug., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 460, —. Disconto-Commandit 195, 60. Fest.

Berlin, 20. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 460, 50. Staatsbahn 370, 50. Lombarden 134, 50. Laurahütte 85, —. 1880er Russen 80, 10. Russ. Noten 178, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 94, 10. Orient-Anleihe II. 54, 50. Mainzer 96, 70. Disconto-Commandit 195, 90. 4proc. Egypter 74, 25. Fest.

Wien, 20. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 50. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 20. Aug., 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 283, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 227, 10. Lombarden 81, 75. Galizier 212, 25. Oesterr. Papierrente 81, 55. Marknoten 61, 52. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 67. Ungar. Papierrente 87, 45. Elbthalbahn 167, —. Napoleon —, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 20. August. Mittags. Creditactien 229, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 172, 37. Ungarische Goldrente 81, 50. Egypter 74, 30. Fest.

Paris, 20. August. 3% Rente 81, 60. Neueste Anleihe 1872 108, 40. Italiener 97, 45. Staatsbahn 470, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —. —. Egypter 375, —.

London, 20. August. Consols 101, 09. 1873er Russen 94, 50. Egypter 74, 50. Veränderlich.

Wien, 20. August. [Schluss-Course.] Schwach

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien	280 90	282 30	Marknoten	61 55	61 50
St.-Eis.-A.-Cert.	227 30	227 20	4% Ungar. Goldrente	100 50	100 60
Lomb. Eisenb.	82 —	81 75	Silberrente	82 80	82 85
Galizier	212 60	212 —	London	125 80	125 80
Napoleonsd'or	9 96½	9 95	Ungar. Papierrente	87 40	87 45

Cours-Blatt.

Breslau, 20. August 1887.

Berlin, 20 August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	19.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 —	96 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 70	86 70
Gotthardt-Bahn	104 20	104 20
Warschau-Wien	251 10	251 50
Lübeck-Büchen	162 50	162 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 —	53 20
Ostpreuss. Südbahn	104 75	104 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 —	93 60
do. Wechslerbank	100 10	100 70
Deutsche Bank	163 50	164 —
Disc.-Command. ult.	195 —	195 60
Oest. Credit-Anstalt	457 50	459 —
Schles. Bankverein	109 70	109 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	101 10	101 10
do. verein. Oelfabr.	68 —	67 70
Hofm.Waggonfabrik	— —	94 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	70 80	70 20
Schlesischer Cement	112 50	112 50
Bresl. Pferdebahn	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	59 —	59 40
Kramsta Leinen-Ind.	123 20	123 20
Schles. Feuerversich.	2100—	— —
Bismarckhütte	111 —	111 70
Donnersmarckhütte	40 30	40 50
Dortm. Union St.-Pr.	71 80	72 70
Laurahütte	84 90	84 60
do. 4½% Oblig.	102 —	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 70	118 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 10	43 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	127 20
do. St.-Pr.-A.	131 —	132 —
Bochumer Gussstahl	136 —	137 70
Tarnowitzer Act.	26 20	30 —
do. St.-Pr.	57 80	60 —
Redenhütte Act.	40 —	38 —
do. Oblig.	98 50	98 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	106 90
do. do. 3½%	100 —	100 10
Preuss.Pr.-Anl.de 55	154 40	154 40

Cours vom	19.	20.
Pr.3½%St.-Schldsch	100 10	100 —
Preuss.4% cons.Anl.	106 60	106 70
Prss.3½% cons.Anl.	100 10	100 10
Schl.3½%Pfdbr.L.A	98 40	98 40
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 10
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. 3½%	98 20	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	99 60
do. 4½% 1879	105 —	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4%II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 30	52 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 70	97 70
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 60
do. 4⅕% Papierr.	— —	65 90
do. 4⅕% Silberr.	67 10	67 10
do. 1860er Loose	113 60	113 40
Poln. 5% Pfandbr.	56 —	56 —
do. Liqu.-Pfandbr.	51 70	51 60
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 30
do. 6% do. do.	105 70	105 90
Russ.1880er Anleihe	80 10	80 10
do. 1884er do.	94 10	94 10
do. Orient-Anl. II.	54 60	54 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	87 50	87 60
do. 1883er Goldr.	107 60	107 60
Türk. Consols conv.	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	72 20	72 20
do. Loose	29 —	29 —
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 60
do. Papierrente	71 10	71 10
Serb. Rente amort.	78 30	78 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 40	162 55
Russ. Bankn. 100 SR.	178 30	178 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 42½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	162 35	162 35
do. 100 Fl. 2 M.	161 60	161 55
Warschau 100SR 8T.	178 —	178 40

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 20. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20
Oesterr. Credit..ult.	457 50	459 —	Dortm. Union St.-Pr.	72 50	72 75
Disc.-Command. ult.	195 12	195 50	Laurahütte ult.	84 75	84 87
Franzosen ult.	370 —	369 50	Türkische Anleihe	— —	— —
Lombarden ult.	134 50	134 50	Egypter	74 25	74 12
Galizier ult.	86 62	86 62	Italiener ult.	97 50	97 50
Lübeck-Büchen ult.	163 25	162 25	Ungar.Goldrente ult.	81 37	81 50
Marienb.-Mlawka ult	44 62	44 —	Russ.1880er Anl. ult.	80	80 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 87	61 87	Russ. 1884er Anleihe	93 87	94 —
Mecklenburger ult.	135 —	132 75	Russ.II.Orient-A.ult	54 50	54 50
Mainz-Ludwigshaf.	96 62	96 62	Russ. Banknoten ult.	178 50	178 50

Producten-Börse.

Berlin, 20. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 153, —, Septbr.-Octbr. 154, 25. Roggen Septbr.-Octbr. 116, 50, October-November 118, 50. Rüböl September-October 43, 50, October-November 43, 90. Spiritus August-Septbr. 73, 40, Septbr.-Octbr. 73, 80. Petroleum September-October 21, —. Hafer Septbr.-Oct. 93, —.

Berlin, 20. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19	20.
Weizen. Besser.			Rüböl. Behauptet.		
August	153 —	154 —	Septbr.-Octbr.	43 50	43 50
Septbr.-Octbr.	154 50	155 —	Octbr.-Novbr.	44 —	44 —
Roggen. Besser.					
Septbr.-Octbr.	116 50	117 —	Spiritus Niedriger.		
Octbr.-Novbr.	118 75	119 —	loco	75 —	74 —
Novbr.-Decbr.	121 75	122 25	August-September	75 5[illegible]	74 50
Hafer.			Septbr.-Octbr.	76 —	74 80
Septbr.-Octbr.	93 —	93 75			
Octbr.-Novbr.	95 25	96 25			

Stettin, 20. August. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen Behauptet.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr.	160 —	160 50	August	44 50	44 50
Octbr.-Novbr.	160 50	161 —	Septbr.-Octbr.	44 —	44 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	114 50	115 —	loco	74 50	77 —
Octbr.-Novbr.	116 50	116 50	August-September	74 50	77 —
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	74 50	73 —
loco	10 35	10 35	Octbr.-Novbr.	— —	— —

Gross-Glogau, 18. August. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Marktzufuhr war recht stark. Bei sehr fester Stimmung haben Weizen und Roggen wesentliche Preiserhöhungen erfahren. Andere Artikel unverändert. Es ist zu notiren für: Weissweizen 14,80—16 M., Gelbweizen 14,00—15,80 M., Roggen 10,00 bis 11,00 Mark, Gerste 9,40—12 Mark, Hafer 8,60—10,00 Mark. Alles per 100 Kilogr.

wegen geringen Angebots behauptet war, musste sich Preisreductionen gefallen lassen. In Frankreich kommen die Zufuhren neuer Ernte schon reichlicher an die Märkte und fanden nur schwerfällig Unterkommen. Paris war für Weizen und Mehl matt. Belgien und Holland verkehrten in nachgebender Richtung. Der Rhein und Süddeutschland halten sich von Ankäufen vollständig zurück, da sie mit ihren eigenen Landzufuhren auszukommen hoffen. In Oesterreich-Ungarn herrschte vorübergehend einige Festigkeit, die aber bald wieder verloren ging.

Der Terminverkehr in Berlin war in dieser Woche mehrfachen Schwankungen ausgesetzt und schloss am Ende der Woche um circa 4 M. niedriger gegen die Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat ungeachtet der mannigfachen im Terminmarkte sich vollzogenen Schwankungen in dieser Woche einen sehr ruhigen Verlauf genommen, da einerseits die Zufuhren, wohl veranlasst durch die immer noch sich drängenden Feldarbeiten in spärlichem Masse herangekommen waren, andererseits aber, weil sowohl Händler, als Müller noch immer eine möglichst abwartende Haltung einnehmen, bis die täglich sich erneuernden, durch drohenden Zollbefürchtungen hervorgerufenen Beunruhigungen beseitigt sind.

Für Weizen hat sich das Interesse ganz ausschliesslich auf die zum Markt herangekommenen Waaren neuer Ernte gelegt, welche hinsichtlich Qualität zum grössten Theil alle Erwartungen befriedigen. Es ist daher alles, was zum Markte gekommen war, willig aufgenommen werden und konnten den Inhabern die gestellten Forderungen zu Anfang der Woche ziemlich schlank bewilligt werden, da die Tendenz durch die einlaufenden, festeren Berichte von auswärts auch hier eine festere geworden war, während sich zu Ende der Woche Inhaber gefügiger zeigten und so gleichfalls das Geschäft erleichterten. Die Zufuhren waren im Ganzen genommen ausserordentlich klein und ist der Grund davon wohl darin zu suchen, dass Gutsbesitzer bisher haben noch keine Zeit gewinnen können, grössere Posten heranzubringen, ferner aber auch mag es wohl einige geben, die mit dem Verkaufe zurückhalten, weil sie die Periode der Zoll-Verhandlungen abzuwarten gedenken. Alter Weizen ist nur in spärlichem Masse vorhanden und wegen hoher Forderungen seitens der Inhaber schwer unterzubringen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser neuer 14,70 bis 15,20—16 M., gelber neuer 14,50—15—15,80 M.

Roggen hat sich fast durchweg in dieser Woche trotz der mehrfachen Schwankungen, welche von auswärts gemeldet wurden, in fester Haltung behaupten können und haben Preise gegen die Vorwoche sogar ein klein wenig angezogen. Die mit ihren Lägern vollständig reducirten hiesigen Mühlen nahmen um so williger die durchaus nicht in starkem Masse zugeführten Posten auf, als die Qualitäten zum grösseren Theile nicht befriedigten. Der Umsatz war nicht bedeutend und notiren wir per 100 Klgr. 11—11,20—11,60 M.

Im Termingeschäft haben sich in dieser Woche, veranlasst durch auswärtige Notirungen, mehrfach Preisdifferenzen gezeigt. Während bald zu Anfang auf Gerüchte bezüglich der Zollerhöhungen hin Preise ziemlich rapide emporschnellten, gaben sie bald wieder nach, um zu Ende der Woche wieder einen etwas höheren Standpunkt einzunehmen. Die Speculationslust im allgemeinen war eine ausserordentlich geringfügige und bestanden die Umsätze zumeist in Deckungen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 116 M. B., September-October 117,50 M. B., October-November 120,50 M. bez., Novbr.-Decbr. 123,50 M. bez., April-Mai 129 M. B.

Für Gerste hat sich auch in dieser Woche ein Verkehr von irgend welcher Bedeutung nicht entwickeln können, da die in immer noch starkem Masse vorhandenen, alten Waaren fast ohne Beachtung geblieben sind, während neue Qualitäten nur sehr schwach an den Markt herangekommen sind und zum Theil auch nicht das erwartet schöne Aussehen zeigten. Der Umsatz konnte sich auch dann nicht beleben, als Inhaber der zugeführten, geringeren Waaren sich entschlossen, etwas billigere Forderungen zu stellen. Von auswärts waren einige Offerten von wirklich schöner Waare vorhanden, indessen wurde ein Geschäftsabschluss durch für ein Rendement viel zu hohe Forderungen seitens der Inhaber verhindert.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 8—9—11—12 M., feinste neue weisse 13—14 M.

Für Hafer, der in neuer Waare sich nur in ausserordentlich spärlicher Weise gezeigt hatte, hat nur einigermassen Nachfrage für den augenblicklichen Consum bestanden. Alte Waaren sind, wenn von schöner Qualität, mehr beachtet worden, und erzielten fast dieselben Preise, als in der Vorwoche. Im Ganzen genommen ist für die Jahreszeit der Umsatz als ein sehr minimaler anzusehen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 8,90—9,50—10,00 M.

Im Termingeschäft haben trotz des niedrigen Preisstandes Umsätze nicht stattgefunden und sind Preise als nominell anzusehen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 90 M. B., September-October 92 M. B., Octbr.-Novbr. 94 M. B.

Hülsenfrüchte fast ohne jede Frage. — Koch-Erbsen wenig gefragt, 13,00—14,00—15,50 Mark. — Futter-Erbsen schwer verkäuflich, 10,00—11,00—12,00 M. — Victoria-Erbsen 13—15—16,50 M. — Linsen, kleine 20—25—30 M., grosse 30—35 M. — Bohnen nominell, 13 bis 14,00—14,50 Mark, kleine etwas leichter verkäuflich. — Lupinen vernachlässigt, gelbe 8—9—10 Mark, blaue 7—8 M. — Wicken ohne Umsatz, 10,00—11,00—12,00 M. — Buchweizen ohne Umsatz, 11—12 M. Alles per 100 Kilgr.

In Oelsaaten haben sich die Zufuhren auch diese Woche nicht vermehrt und ist das Wenige, was zum Markte gebracht worden ist, zu veränderten Preisen aufgenommen worden. Die Qualitäten erwiesen sich fast ausschliesslich als hervorragend schön, und obgleich sich auswärtige Käufer noch sträuben, die bestehenden Preise anzulegen, so wird doch die nächste Zukunft zeigen, dass der verminderte Anbau im ganzen Lande nicht ohne Einfluss auf den Preisstand bleiben kann. Der Umsatz blieb in engen Grenzen und notiren wir per 100 Klgr. Winterraps 19,80—18—17 M., Winterrübsen 19,60—18—17 Mark.

Hanfsamen ohne Umsatz. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 15,00—15,50 Mark.

In Leinsamen haben fast gar keine Umsätze stattgefunden, da neue Waaren nicht herangekommen sind und alte unbeachtet blieben. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 19—20—22 Mark.

Rapskuchen preishaltend. Per 50 Klgr. schles. 5,80—6,00—6,20 M., fremde 5,40—5,80 M.

Leinkuchen fest. Per 50 Kilogr. schlesischer 8,20 bis 8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

Rüböl verharrte in dieser Woche fast durchweg in sehr lustloser Haltung und haben Umsätze fast gar nicht stattgefunden, mit Ausnahme desjenigen, was für den kleinen Consum benöthigt wurde. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. August 47,00 Mark Br., August-September 46,00 Mark Br., September-October 46,00 Mk. Br., October-November 46,00 Mark Br., November-December 46,00 M. Br.

Petroleum ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 22 M. Gd., 22,50 M. Br.

Leinöl unverändert 51,00 M. Br.

Spiritus erlitt in der abgelaufenen Woche bedeutende Preisschwankungen, fast noch grössere, als die, zu denen s. Z. die Reichstagsverhandlungen über die Branntweinsteuer Veranlassung gaben. Wie bekannt wurden die dieswöchentlichen Preisschwankungen durch das Project der Gründung einer Spiritus-Monopolbank hervorgerufen, und dürfte die aufgeregte Stimmung der Spiritusmärkte wohl noch einige Zeit andauern, bis ein Definitivum geschaffen ist. Umsätze an der Börse waren zeitweise recht lebhaft. Die Nachfrage nach Spiritus hält sich in engsten Grenzen, während der Export zur Zeit gänzlich ruht.

Mehl verkehrte in ruhiger Stimmung und haben sich Umsätze in engen Grenzen gehalten. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 24,00—24,50 M., Roggenmehl fein 18,75—19,25 M., Hausbacken 18,00—18,50 M., Roggenfuttermehl 7,80—8,40 M., Weizenkleie 7,50 bis 7,80 Mark.

Stärke per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 16 bis 16¼ Mark, Kartoffelmehl 16¼—16½ Mark.

Magdeburg, 19. Aug. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Wie schon seit längerer Zeit, war auch in der letztvergangenen Woche das Angebot in effectiver Waare ein ungewöhnlich schwaches und genügte dem Begehr nicht, obgleich auch dieser recht unerheblich war, namentlich in Qualitäten für unsere heimischen Raffinerien, welche daher successive um ca. 20 Pf. anzogen. Exportwaare, die im Verhältniss noch geringere Umsätze erzielte, behauptete ihren vorwöchentlichen Preisstand, da auch hier die allergrösste Anzahl der Eigner dem Markt fern blieb. Umgesetzt wurden ca. 36000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Die bereits in unserem letzten Bericht gemeldete Stille hat auch in den verflossenen 8 Tagen keine Unterbrechung erfahren.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 3,00—3,20 M., 80—82 Brix excl. Tonne, 3,00—3,20 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 2,25—2,75 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne — M. — Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —,— Mark, Krystallzucker, I., inclusive über 98% —,— Mark, do. II. incl. über 98% — M., Kornzucker, excl. von 96% 22,30—22,45 M., do. excl. 88° Rendement 21—21,30 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 16,60 bis 18,30 Mark. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass — Mark, do. fein do. — Mark, Melis ff. do. — Mark, do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — Mark, do. II. do. 27,50—28 M., gem. Raffinade I. incl. Fass — M., do. II. do. 26,50—27,00 M., gem. Melis I. incl. Fass 25,25 Mark, do. II. do. — M., Farin incl. Fass 22,00—24,50 M. Alles per 50 Klgr.

G. F. **Magdeburg,** 19. August. [Marktbericht.] Der Wasserstand der Elbe ist ausserordentlich niedrig, die Frachten nach Hamburg 38-40 Pf., nach Sachsen 35—37 Pf. für 100 Klgr. je nach Ausdehnung der Löschzeit an den betreffenden Orten. — Weizen, neuer, wurde in den letzten Tagen nur schwach angeboten und bedang daher verhältnissmässig gute Preise. Landwaare 162—166 M., glatter englischer 152—157 M. für 1000 Klgr., je nach Trockenheit; alter Weizen nur noch vereinzelt angeboten zu 4—6 M. höheren Preisen. — In Roggen fanden nur sehr geringfügige Umsätze statt, das Angebot hat bei den gewichenen Preisen nachgelassen, ebenso schwach war aber auch die Nachfrage; wir notiren für inländischen 120—123 M., für russischen, theils hierseiend, theils auf hier schwimmend, 116—119 M. ab Kahn. — In Gerste war das Geschäft noch immer recht unentwickelt; die hier an den Markt gekommenen Posten neuer Waare zeigten meist recht mittelmässige Beschaffenheit, die kaum im Stande sein würden, mit den schönen österreichischen Sorten Schritt zu halten. Es ist daher zweifelhaft, ob wir für unsere Gersten irgend welche Ausfuhr haben werden, aber das liesse sich ja noch ertragen, wenn uns nur die schönen fremden Sorten nicht im eigenen Lande, kosten sie was sie kosten, so schweren Stand bereiteten. Bezahlt wurde für hiesige Chevaliergersten 140—152 M. nach Beschaffenheit, vereinzelt auch noch etwas mehr für gute Qualität, feine Landgersten 130—138 M., russische Futtergersten unbeachtet, 100—104 M. ab Kahn zu haben. — Hafer ohne rechten Begehr, hiesiger 116—120 M. bezahlt, Mecklenburger ab Kahn 115 bis 116 M. erlassen, geringere Sorten bis abwärts 100 M. für 1000 Klgr. — Mais zu den verhältnissmässig hohen Forderungen von 104—106 M. ab Kahn unbeachtet. — Oelsaaten. Raps nach Beschaffenheit 200—210 M. bezahlt, Mohn hiesiger 360—370 M., fremde Sorten 240—320 M., Lein und Dotter ohne Umsatz. — Rüböl 45 M., Rapskuchen 11,75—12,25 M. für 100 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln gewaschen 13,25 M., ungewaschen 12 M., auf Herbstlieferung 12,75 M. bezw. 11,75 Mark für 100 Klgr.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 19. August, 6 Uhr Morgens 0,68 m.
— 20. August, 6 Uhr Morgens 1,10 m.
Cosel, 19. August, 6 Uhr Morgens. 0,20 m.
— 20. August, 6 Uhr Morgens. 0,28 m.
Glatz, 19. August, 6 Uhr Morgens. 0,37 m.
— 20. August, 6 Uhr Morgens 0,37 m.
Breslau, 19. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,46 m, U.-P. — 0,77 m.
— 20. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,33 m, U.-P. — 0,76 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Margarethe Haberstolz**, Herr Fabrikbesitzer **Alexander Großmann**, Berlin—Muskau. Frl. **Anna Sölling**, Herr Kammergerichts-Referendar **Alfred Jürgens**, Essen—Berlin.
Geboren: Ein Mädchen: Herrn Rechtsanwalt **Arthur Alexander**, Wongrowitz.
Gestorben: Königl. Musikdirector Professor **Franz Commer**, Berlin. Premier-Lieutenant a. D. **Wilhelm Krakau**, Leobschütz.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Szembeck, Rtgtsbes., Siemianice.
Jonas, Amtsrath, Rathe.
Frl. Wollenberg, Thorn.
Buchholz, Fabrikb., n. Gem., Lodz.
Löwenson, Kfm., n. Gem., Thorn.
Delhaes, Kfm., Aachen.
Samuely, Kfm., n. Gem., Lemberg.
Schriefer, Kfm., Bremen.
Wolff, Kfm., Elberfeld.
Kreiß, Kfm., Mainz.
Frau Kfm. Heymann, n. T., Praszka.
Gudemann, stud. phil., Newyork.
v. Zablocki, Gen.-Bevollm., Polen.
Guischard, Rtgtsb., n. Gem., Gulzewo.
Wiener, Director, n. Frau u. T., Berlin.
Stuhl, Kfm., Pforzheim.
Werner, Kfm., Berlin.
Hecht, Kfm., Mainz.
Larkin, Kfm., London.
Dreyer, Kfm., Berlin.
Hollack, Braumstr., Dresden.
Hertwig, Rtgtsb., Rothneudorf.
Frau Bürgermstr. Heidborn, n. Fam., Brieg.
Seebold, Reg.-Rath a. D., Berlin.
Grieser, Amtsrichter, n. Gem., Treptow a. d. Rega.
Döring, Ober-Post-Director, Bromberg.
Meyer, Fabrikant, Görlitz.
Teuber, Kfm., Gorkau.
Patel, Kfm., Dresden.
Knobl, n. Gem., Gottartowitz.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Palme-Stumpe, Chemiker, Rochlitz (Böhmen).
Frank, Rtgtsb., n. Gem. u. Töcht., Schreibendorf.
Werner, Kfm., Lübeck.
Caro, Kfm., Berlin.
Neumann, Kfm., Chemnitz.
Trapowski, Kfm., Crefeld.
Hanau, Kfm., Paris.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Wedemeier, Rtgb., Brandenburg.
Raymann, Fbrkbs., n. Sohn, Freiwaldau Oest.-Schles.
Frau General Cotin-Mackenzi, n. Bedien., London.
Radke, Gutsbs., Ostpreußen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Schibalski, prakt. Arzt, n. Fam., Kattowitz.
Cohn, Amtsricht., Festenberg.
Büchs, Rechtsanw. u. Notar, n. Gem., Kosel.
Kern, Brauereibs., Kreuzburg.
Fleischer, Brauereibs., n. Gem., Stettin.
Müller, Baumstr., Lauban.
Kolibabe, Fabrikant, Annaberg.
Horn, Schauspieler, Königsberg.
Rohs, Kfm., Barmen.
Herzog, Kfm., Goldberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. August 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 19. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,35 G
do. do.	2½	2 M.	167,85 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,42 B
do. do.	3	3 M.	20,305 G
Paris 100 Frcs.	3	kS	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ..	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,20 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,80 G
do. do.	4	2 M.	160,80 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,90 B	106,90 B
do. do.	3½	100,00 B	100,00 bzB
do. neue	3½	100,00 B	100,00 bzB
Prss. cons. Anl.	4	106,55 G	106,50à45 bz
do. do.	3½	100,15 B	99,95 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 B	103,60 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,15 G	99,20à10 bzG
do. Lit. A.	3½	98,45à50 bzB	98,45à50 bzB
do. Lit. C.	3½	98,45à50 bzB	98,45à50 bzB
do. Rusticale	3½	98,45à 0 bzB	98,45à50 bzB
do. altl.	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. Lit. A.	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. do.	4½	102,50 G	102,50 G
do. Rustic. II.	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. do.	4½	102,60 G	102,60 G
do. Lit. C. II.	4	102,40 bzG	102,40 bzG
do. do.	4½	102,50 G	102,50 G
Posener Pfdbr.	4	102,55 bz	102,60 bzB
do. do.	3½	98,20 bz	98,20 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	104,00 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,05 bz	103,15 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 B	96,50 B
rz. à 100	4	102,00 bz	102,00 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,30 B	111,15à30 bz
do. do. rz. à 100	5	104,50 B	104,40 B
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 bzG	102,75 etw.bz
Dnnrsmkh.-Obl.	5	102,50 G	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	100,75 etw.bzG	100,75 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,40 G	91,25 G
do. Silb.-R J./J.	4⅕	67,20 bz kl. 67,75 bz	67,00 G
do. do. A./O.	4⅕	67,00 B	66,90 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	113,50 B	113,60 B
Ung. Gold-Rente	4	81,50 G	81,60 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71à70,80 bz	70,00 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,30 G	100,30 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,60 B	51,60 B
do. Pfandbr...	5	56,25 bzB	56,20 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	87,75 G	87,50 G
do. 1877 Anl.	5	98,00 G	98,00 G
do. 1880 do.	5	80,10 bz	80,00 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	94,15 B	94,00 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	54,75 B	54,60 G
Italiener	5	97,20 G	97,40 G
Rumän. Obligat.	6	105,80 B	105,70 G
do. amort. Rente	5	94,25 G	94,25 G
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 G	conv. 14,10 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,10 G	29,10 G
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,25 G	74,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,75 bzG	102,75 bz
do. K.	4	102,75 bzG	102,75 bz
do. 1876	5	102,75 bzG	102,75 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,75 G	102,75 bzB
do. Lit. E.	3½	99,75 B	99,75 B
do. Lit. F. I.	4	102,75 G	102,75 bzB
do. Lit. G..	4	102,75 G	102,75 bzB
do. Lit. H..	4	102,75 G	102,75 bzB
do. 1873 ...	4	102,75 G	102,75 bzB
do. 1874 ...	4	102,75 G	102,75 bzB
do. 1879 ...	4½	105,00 B	105,00 B
do. 1880 ...	4	102,75 G	102,75 bzB
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,75 G	102,75 bzB
do. do. II.	4	103,50 B	103,50 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,20 bz	162,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,75 bz	178,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	72,25 G	73,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
MainzLudwgsh.	3¼	3½	97,00 G	96,50 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden....	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,25 etw.bz	93,00 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,00 G	100,75 B
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,50 G	109,50 B
dto. Bodencred.	6	6	118,00 G	118,25 etw.bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 G	131,00 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	— junge 130,00 bz
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	101,00 B	101,00 B
Donnersmrckh.	0	0	40,40à40,15 bz	40,25 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,75 B	43,25 G
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	123,50 B	122,50 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,00 G	102,00 B
Laurahütte	⅓	—	85,00 bzB	85,00 G
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 20. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk Pf	gute niedr. Mk Pf	mittlere höchst. Mk Pf	mittlere niedr. Mk Pf	gering. Waare höchst. Mk Pf	gering. Waare niedr. Mk Pf
Weizen, weisser.	16 —	15 80	15 60	15 —	14 80	14 50
Weizen, gelber.	15 70	15 50	14 —	14 80	14 50	14 20
Roggen........	11 60	11 30	11 —	10 70	10 50	10 20
Gerste........	12 50	11 50	10 50	10 30	10 —	9 50
Hafer	10 10	9 90	9 40	9 10	8 90	8 60
Erbsen	15 50	15 —	14 50	13 50	12 —	11 —

	feine Mk Pf	mittlere Mk Pf	ord. Waare. Mk Pf
Raps	19 80	18 30	17 50
Winterrübsen	19 50	18 30	17 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 20. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) geschäftslos, gekünd. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 116,00 Br., Septbr.-Octbr. 117,50 Br., Octbr.-Novbr. 121,00 Br., Novbr.-Decbr. 124,00 Br., April-Mai 131,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekünd. — Liter, abgelauf. Kündigungsscb. —, August 76,50 bez.u.Br., August-Septbr. 76,50 bez. u. Br., Septbr., Septbr.-Octbr. 76 à77à76,50 bez.

Zink (per 50 Kilogr.) seit letzter Notiz Godulla-Marke 14,40 bez.

Kündigungs-Preise für den 22. August:
Roggen 116,00, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 20. August: 76,50 M.

Magdeburg, 20. August. **Zuckerbörse.**

	19. August.	20. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,45—22,30	22,45—22,30
Rendement Basis 88 pCt.	21,30—21,00	21,30—21,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,30—16,60	18,50—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	—
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 20. Aug.: Rohzucker fest. Raffinirte still.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.